

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 26

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bitter's Abschied.

Ein heiliges Gewitter
Schlag in den ganzen Kram hinein.
Ich will, sprach Herr von Bitter,
Nicht länger mehr Minister sein.

Ich dachte als em'ger Schnitter
Der Steuergarben Flucht zu mäh'n;
Nun muß ich, Herr von Bitter,
Nur taube Aehren ringsum seh'n.

Gleich Don Quixote dem Ritter
Des Reiches Kanzler fruchtlos sichts,
Doch ich, der Herr von Bitter,
Bin ja sein Sancho Panza nicht.

So will ich denn als dritter
Finanzminister schleifen geh'n
Und als „Musiker“ Bitter
Im Reich der Töne aufersteh'n!

Bitterungsbericht des „Nebelspalter“.

Die ägyptischen Stürme halten sich in gleichmäßiger Stärke, ohne daß bis jetzt ein einziger Diplomat weggesetzt worden wäre; in Folge dessen halten sich die Pfäffler-Quellen allein noch auf der Höhe der Situation, indem sie wieder ihre volle Schuldbiligkeit thun. Die hiedurch ausgeschwemmten Gifte aus den Badenden haben rheinabwärts schwimmend und in Düsseldorf verbunkend, die schwarze Wahlströmung für den Reichstag herbeigeführt. Die Unreinheit der Atmosphäre wird so lange dauern, als die Bezirksfängersekt-Saison anhält. Tiefe Depression der schweizerischen Zeitungsleser über den Tessiner Untersuchungsbandwurm melden alle Stationen.

Ausflüchten für die Woge: Heftige Niederschläge auf alle Ehemänner, welche mit der Subvention à fonds perdu für die Kurreise im Rückstande sind.

Porkeles und Porkellessa.

's ist eine »böse Geschichte«,
Dazu nicht einmal neu;
Denn immer wird anrühlich,
Wer aufdeckt — Schweinerei.

„Die Traubenkrankheit sei kein Milderungsgrund mehr! Pui über das garstige Lafter!“
Sagt Benevolus und hilft Rülpfen empor mit Nähe vom schmutzigen Plaster.
„Sehr richtig!“ lallt Rülpf, als er endlich gelehnt an die Hauswand wind-schief und trumm stand,
„Die Trunkenheit richtig behandelt bleibt stets ein äußerst erschwerender Umstand.“

Die Befestigung von Zürich.

(Von unserm militärischen Mitarbeiter aus der Kommissionsfiktion verrathen.)

Als Pflanzler und lebende Ballistiken sollen die Polizisten der Außen-gemeinden verwendet werden, welche um ihrer Unsichtbarkeit willen alsdann von hohem Werthe sein dürften. Die Seeseite ist durch heftiges Aufwirbeln des Staubes im Seefeld vollkommen bestrichen und unzugänglich. Die Partie von Hirslanden über Hottingen bis Gluntern dürfte selbst dem kühnsten Feinde nicht möglich sein zu nehmen, da der Gottinger Gemein-dspräsident seine bekannnten, alle Lebensgeister mordenden Gullenfässer zu jeder Stunde des Tages in Aktion treten lassen wird. Von Gluntern kann ohnehin keine Rede sein. Die Übungen der Polytechniker im Plattentheater garantiren uns dafür, daß jede fremde Macht vor dem Herenabbat flieht, dem selbst die Polizei unterlegen ist. Untertrah erschreckt durch den vorgehaltenen Klingelbeutel für die neue Kirche, während Oberstrah so stark schwört, weil es bloß die Spannweid hat, daß ebenfalls Keiner näher herankommt. Außerhalb bereitet einfach seinen Häusertrach in geeigneter Weise vor und Enge läßt seine Wuth über die nicht gekriegte Landesausstellung an dem Feinde aus, so sind wir sicher, daß meilenweit um Zürich kein fremdes Bein den heiligen Boden verungeltet wird.



Nägel. Händ'r d' „Wahret“ au scho gläse, Chueri? Die wird jes Cu denn de Standpunkt klar mache.

Chueri. Mag sy; aber das ischt wahr'schynli nüd so g'schri.

Nägel. Und warum nüd?

Chueri. Pah, hüt zu Tag mag ja Niemer d'Wahret lybe.

Nägel. Jes händ Ihr Recht; nei wie g'schyd au!

Eben ä so.

Ein Herr findet auf der Straße einen Fäusflirer. „Wenni iesz au wüßti we dä verlore hätt; i gebe me doch gern wieder.“

„Zeiget mer iesz au dä Feusflirer“ lagt ein Hintendreingekommener, und klopfet dem Finder auf die Achsel. „Da ist er“, sagt der Herr, „aber, min Fründ, Ihr chömed ja hinedri und chönd dä Feusflirer ja nüd verlore ha.“ Säb scho, meinte der Freund, aber i hane Sehem dert, wo grad um d'r Egge umme gah, vorhinnig gliehe, i kennene a d'r Zahrgahl a“ und der Herr, glücklich, den wahren Eigenthümer so zufällig getroffen zu haben, über-gibt den Fund unter Glückwünschen einem rebligen „Freunde“.

Briefkasten der Redaktion.



? I. Z. Diese Abbitte war etwas vor-eilig; wir gedenken die Sache aufzufrischen, allerdings nur mit den nöthigen Beweis-mitteln in den Händen. — **Spatz.** Viel Vergnügen zur Sommerfrische; aber die Melodie fleißig üben, damit sie nicht aus dem Gedächtniß fällt. — **F. i. B.** Wir lesen folgende Depeche: „Paris. Die hiesigen Journale eröffnen eine Kollekte zu Gunsten der anlässlich der Gemeute in Alexandrien Ermordeten.“ Wie werden diese Ermordeten danken?! — **S. S. i. L.** „Wie gohts Eurer Tochter?“ fragte die Base eine Bäuerin. „He, wie gohts?“ war die Antwort. „Dr Dokter hüt g'seit, sie heb en Altar (Katarh) ufem Wäge!“ — **Z. Z. i. D.** Hat sein Plätschen glücklich erobert. — **H. H. i. M.** Gehst auch diesmal noch an. — **S. A. F. i. A.** Das wäre vor zehn Jahren sehr hübsch gewesen. — ? I. Ch. Mehr war unmöglich, aber das genügt wohl auch. — **Hans Schwab.** Nr. 3 und 4 legen wir bei Seite. Für Bilder bis Dienstag; das Uebrige bis Donnerstag. — Senden Sie ein Muster ihres Berichterslaters. — ? ? Wohl nichts Anderes, als ein Verschen beim Umbrechen des Sages; dafür darf die Redaktion des betr. Blattes unmöglich belohnschäftet werden. — **L. i. R.** Jüngsthin schloß man Abends 5 Uhr in einer Wirtshaus in Niesbach die Laden, aus Angst, das zu befürchtende Hagelwetter schlage die Schreiben zusammen. Bei blendendem Gaslicht schlangen sie ruhig den Fuß weiter und als man endlich aufbrach, um noch vor Mitternacht nach Hause zu kommen, war es erst 8 Uhr, also noch heller Tag. So kann sich ein richtiger Jasser vergehen. Die Herren heißen nun: Die Jassledermäuse. — **B. i. Sar.** Der lebenswürdige Kerl ist ausgezeichnet. Nochmals besten Dank. — **Abnn. i. Genf.** Geßl. bei der Post reklamiren; sie hat die Blätter zu liefern oder dann zu reklamiren. — **P. S. i. Queb.** Senden Sie uns den Betrag in einer Anweisung ein. — **Ver-schiedenen:** Anonymes wird nicht aufgenommen.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

für das III. Quartal à Fr. 3. —, für das III. und IV. à Fr. 5. 50

nehmen alle **Postbureaux** und **Buchhandlungen**, sowie die **Expedition d. Bl.** entgegen.

Erneuerungen bitten wir gef. rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Freunde des entschiedenen Fortschrittes in kantonalen und eidgenössischen Dingen werden im Interesse der Sache ersucht, für möglichste Verbreitung des „Nebelspalter“ besorgt sein zu wollen!